

Focus auf die Lehre

Lehrberichte an bayerischen Universitäten¹

Gerdi Stewart

Die durch das Bayerische Hochschulgesetz eingeführten und im Jahr 1999 von den meisten Universitäten erstmals erstellten Lehrberichte geben die Möglichkeit zur Beurteilung der Lehr- und Studiensituation in den Fakultäten und oft, daraus resultierend, einen Ausblick auf Verbesserungsstrategien und Zielvorstellungen. Die Analyse der Strukturen und die Aufzeichnung von Schwachstellen spielen bei der Optimierung von Universitätsprozessen im Bereich Studium und Lehre eine entscheidende Rolle und bieten die Grundlage für Bemühungen um inhaltliche Reformen.

Nach Einschätzung des Wissenschaftsrates tritt an deutschen Hochschulen „die institutionalisierte Verantwortung eines Fachbereichs für die Lehre ... stark in den Hintergrund.“ Dies hat der Wissenschaftsrat zum Anlass genommen, die Einführung von Lehrberichten zu fordern.²

Zu den Zielen des neuen Bayerischen Hochschulgesetzes³ gehörte es, die Situation der Lehre und damit des Studiums zu verbessern,⁴ dadurch die Studienzeiten zu verkürzen, ausländische Studierende anzuziehen sowie die Profilbildung zu stärken und die internationale Reputation der Universitäten zu fördern. Diesen Studienreformbemühungen wollte man mit der Einrichtung des aus der herkömmlichen Fachbereichsorganisation herausgehobenen Amtes des Studiendekans neue Impulse geben. Zu seinen Aufgaben gehört die Erstellung eines Lehrberichtes, in dem die Studiensituation im Fach beschrie-

¹ Ausführlich dargestellt in: Stewart, G.; Sandfuchs, G.: Lehrberichte an bayerischen Universitäten. München. Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung. Monographien, Neue Folge 60, 2002 (erscheint in Kürze)

² Empfehlungen zur Stärkung der Lehre in den Hochschulen durch Evaluation. In: Wissenschaftsrat: Empfehlungen und Stellungnahmen 1996, Köln 1994, Bd. I, S. 58 und Wissenschaftsrat: 10 Thesen zur Hochschulpolitik. In: Empfehlungen und Stellungnahmen 1993, Köln 1994, S. 38f. BayHSchG in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Okt. 1998 (GVBl S. 740)

³ Vgl. dazu: Gesetz zur Reform des bayerischen Hochschulrechts verabschiedet. Minister Zehetmair: Jetzt liegt es an den Hochschulen selbst, Pressemitteilung vom 8. Juli 1998 /110

⁴ Für die Fachhochschulen erging ein Schreiben mit abweichendem Inhalt.

ben sowie die Betreuungssituation für die Studierenden und die Belastungssituation für die Lehrenden dargestellt wird.

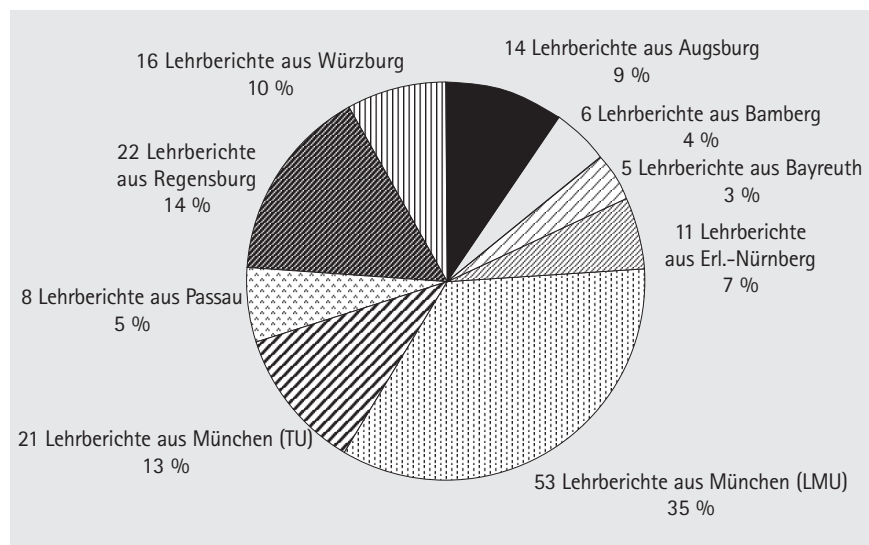
1 Basis, Zielsetzung und Methode der Auswertung

Das Bayerische Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung hat im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Lehrberichte der staatlichen Universitäten Bayerns ausgewertet.

Insgesamt sind dem Staatsinstitut 156 Lehrberichte aus den Studienjahren 1999 und 2000 übermittelt worden. Sie verteilten sich ungleich auf die neun Universitäten, je nachdem, ob ganze Fachbereiche bzw. Fakultäten oder einzelne Fächer die Lehrberichte erstellt hatten (vgl. Abb. 1). Ebenso variierte der Umfang der einzelnen Berichte zwischen einer und über 100 Seiten erheblich.

Zielsetzung der Untersuchung war es, – neben einer Bestandsaufnahme – Hinweise und Anregungen für die künftige Gestaltung von Lehrberichten zu erarbeiten. Erfahrungen, Probleme und Entwicklungen bei der Erstellung der Lehrberichte an den bayerischen Universitäten sollten erfasst werden. Die ersten Eindrücke und Ergebnisse sollten der

Abb. 1: Verteilung der vorliegenden Lehrberichte auf die bayerischen Universitäten (für die Studienjahre 1999 und 2000)



Diskussion und der Analyse in den Fakultäten zugänglich gemacht werden.

Um einen repräsentativen Querschnitt zu erhalten, wurden zunächst Lehrberichte aus den vier Fächern Germanistik, Betriebswirtschaftslehre, Biologie und Informatik für eine vertiefte Analyse ausgewählt, soweit diese an den einzelnen Universitäten vertreten waren und erste Lehrberichte vorlagen.

Hierfür entwickelte das Staatsinstitut ein Raster, das der systematischen Auswertung von insgesamt 28 Lehrberichten zugrunde gelegt wurde. Aus dieser Bestandsaufnahme exemplarischer Lehrberichte entstand ein Überblick, der die Vielfalt der Erkenntnisse, die aus den Lehrberichten gewonnen werden können, aufzeigt.

Abb. 2: Analyseraster

Universität		
Fakultät/Fach		
Berichtszeitraum		
1 Studienangebote	1.1 Studiengänge	Diplom
		Magister
		Bachelor
		Master
		Lehramt
		Sonstige Staatsprüfungen
		Aufbaustudiengang
		Forschungsstudium
	1.2 Nc-Studiengänge	Studienplätze
		Bewerber/Studienplätze
2 Statistische Angaben zum Studium	2.1 Studentenstatistik	Studienanfänger
		Studierende
		Verlaufsstatistik
		Absolventen
	2.2 Studiendauer	Studiendauer im Grundstudium
		Studiendauer im Hauptstudium
	2.3 Prüfungen	Abschlussprüfungen
		Promotionen
		Bestehensquote
		Noten
		Studierende in der Regelstudienzeit

Universität		
Fakultät/Fach		
3 Situation der Studierenden	3.1 Betreuung	Betreuungsrelationen
		Orientierungsphase
		Betreuung der Studierenden
		Verteilung auf Prüfer
	3.2 Beratung	Allgemeine Studienberatung
		Fachstudienberatung
		Prüfungsberatung
	3.3 Organisation des Lehrangebots	Vollständigkeit
		Studierbarkeit
Überschneidungsfreiheit		
4 Situation der Lehrenden	4.1 Personal/Stellensituation	Professoren(stellen)
		wiss. Mitarbeiter(stellen)
	4.2 Didaktische Weiterbildung	Medien
	4.3 Belastung der Lehrenden	Betreuungsrelationen
5 Internationalität	5.1 internationale Studiengänge	
	5.2 Partnerschaften	Studium an ausländischen Hochschulen
		Ausländische Studierende
6 Bewertung der Fakultät	6.1 Bewertung der Lehrveranstaltungen durch Studierende	Zahl der bewerteten LV
		Modus der Bewertung
		Ergebnisse
	6.2 Bewertung der Studienbedingungen	durch Studierende
		durch Lehrende
		durch den Studiendekan
	6.3 Evaluation der Fakultät	durch Lehrende
extern		
Rankings		
7 innovative Ansätze	7.1 neue Studiengänge	
	7.2 Schwerpunkte	
	7.3 Zusatzangebote	
	7.4 Prüfungssysteme	
	7.5 Modularisierung	
	7.6 Internationalität	
	7.7 Interdisziplinarität	

Der erste Untersuchungsschritt umfasste die tabellarische Darstellung der ausgewählten Lehrberichte. Die in Abb. 2 wiedergegebene Untergliederung sollte die inhaltlichen Bestandteile der individuellen Lehrberichte systematisch erfassen und hierarchisch gliedern, um einen synoptischen Überblick über ihre Inhalte und Aussagen zu bieten.

Um ein differenziertes Bild darüber zu erhalten, was die Lehrberichte beinhalten und leisten können und wie breit die Palette der Themen und Problemstellungen, der Gestaltungsmöglichkeiten und alternativen Erstellungsformen sein kann, wurden in einem zweiten Arbeitsschritt alle bis Frühjahr 2001 vorliegenden Lehrberichte in die Auswertung einbezogen. Dabei wurde sowohl auf die Darstellung von Defiziten wie auch von innovativen Ansätzen geachtet. Die Auswertung versuchte die im Untersuchungsraaster aufgeführten inhaltlichen Teilbereiche mit den in den Lehrberichten dargestellten unterschiedlichen Facetten universitärer Wirklichkeit zu füllen.

2 Inhalte und Aussagen ausgewählter Lehrberichte

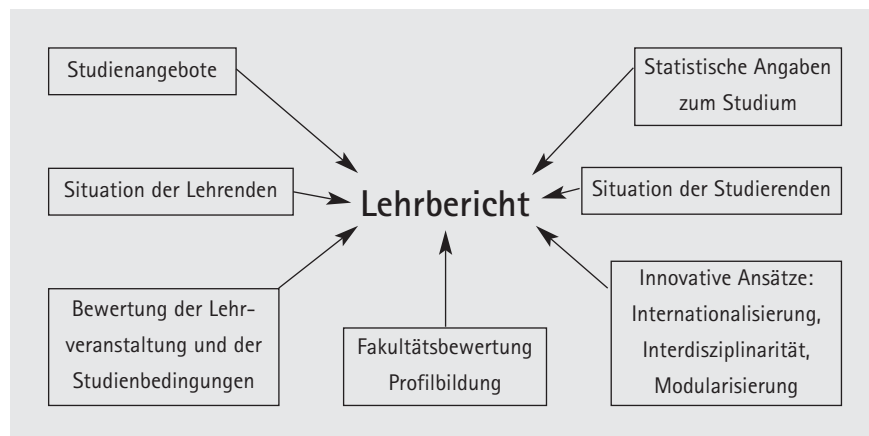
Lehrberichte enthalten nach Art. 39a Abs. 3 des Bayerischen Hochschulgesetzes Informationen über die Situation von Lehre und Studium, die Organisation der Lehre, die Bewertung des Lehrangebots in den einzelnen Studiengängen durch die Studierenden sowie gegebenenfalls die Ergebnisse externer Bewertungen. Erläutert werden diese inhaltlichen Anforderungen durch bewusst allgemein gehaltene Hinweise des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst vom 18.05.1999, die mit der Bayerischen Rektorenkonferenz abgestimmt worden sind und die Gestaltungsfreiheit der Universitäten nicht einschränken sollen.⁵

Nach diesen Hinweisen sollen die Lehrberichte mindestens folgende Elemente beinhalten:

- Angaben über die Studienangebote des Fachbereichs,
- statistische Angaben über Studienanfänger, Absolventen, Bestehens- und Nichtbestehensquoten, durchschnittliche Studiendauer, Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit, Schwundquote, Ausländeranteil,
- Angaben über die Übereinstimmung des Lehrangebotes mit den Prüfungs- und Studienordnungen, die Einhaltbarkeit der Regelstudienzeit und über besondere Engpässe sowie
- Angaben zur Betreuung und Beratung der Studierenden.

⁵ Für die Fachhochschulen erging ein Schreiben mit abweichendem Inhalt.

Abb. 3: Inhaltliche Schwerpunkte der Lehrberichte



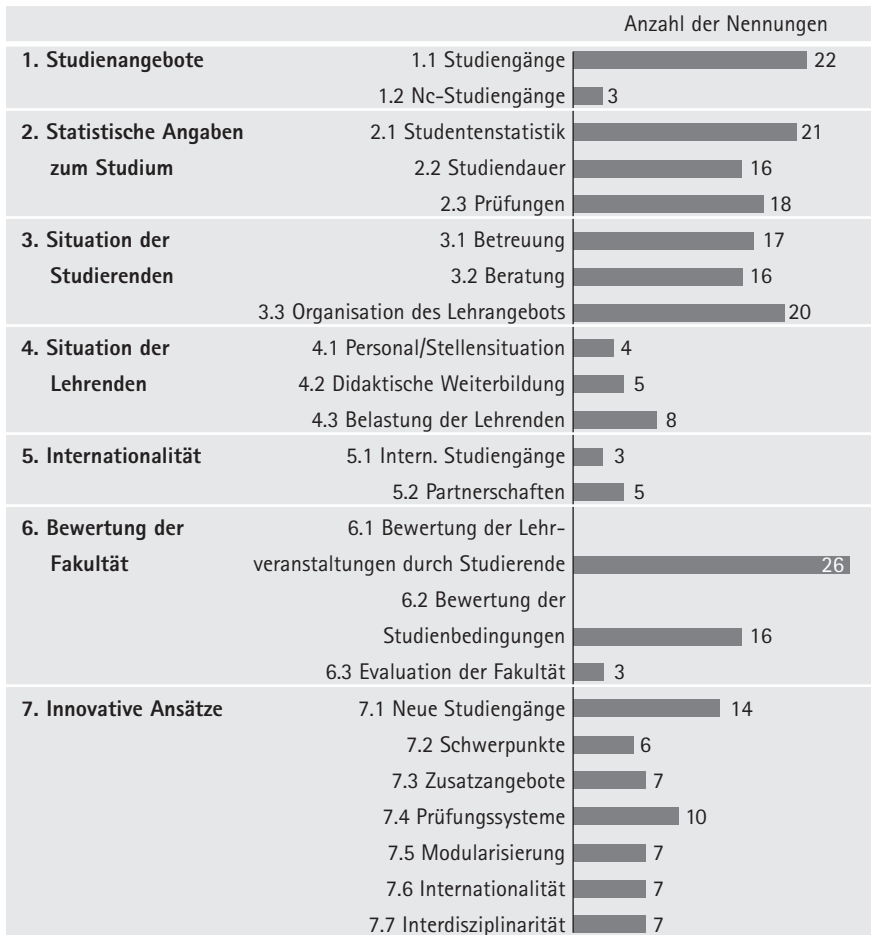
Zusammenfassend lassen sich die wesentlichen inhaltlichen Schwerpunkte der untersuchten Lehrberichte entsprechend der Grafik in Abb. 3 darstellen.

Bei der exemplarischen Analyse der in die vertiefte Auswertung einbezogenen 28 Lehrberichte zeigte sich, dass die im Analyseraster des Bayerischen Staatsinstituts für Hochschulforschung und Hochschulplanung systematisierten Angaben und Aussagen in der in Abb. 4 gezeigten Weise unterschiedlich häufig genannt wurden.

Als ein Ergebnis der Gesamtauswertung aller vorliegenden Lehrberichte zeigt sich eine große Vielfalt und Verschiedenheit der Darstellung, des Umfangs sowie der Bandbreiten der darin enthaltenen Angaben und Aussagen. Reformrelevante Entwicklungen innerhalb vieler Fakultäten werden an neuen Studiengängen, neu geplanten Schwerpunkten und Zusatzangeboten erkennbar. Dabei stehen Internationalität und Interdisziplinarität im Vordergrund. Bemühungen um mehr Interdisziplinarität werden an Projekt- und Graduiertenstudien erkennbar. An einigen Fachbereichen sind Forschungsstudien für wissenschaftliche Mitarbeiter und Doktoranden eingeführt worden.

In fast allen der 156 Lehrberichte waren Studienangebote und statistische Angaben zum Studium sowie zur Organisation der Lehre enthalten und studentische Lehrveranstaltungsbewertungen einbezogen. Innovative Ansätze zeigten sich bei der Planung und Gestaltung neuer Studiengänge, der Einführung neuer Prüfungs- und Anrechnungssysteme sowie neuer didaktischer Methoden.

Abb. 4: Häufigkeit der inhaltlichen Einzelaspekte in den exemplarisch untersuchten Lehrberichten



Die Verstärkung der *internationalen Ausrichtung* der Universitäten lässt sich an der Einführung internationaler Studiengänge und Partnerschaftsbeziehungen mit ausländischen Universitäten ablesen. Hier wurden vielfache Verbindungen aufgeführt, die deutschen Studierenden ein Studium an ausländischen Hochschulen erleichtern. Auch die ausländischen Studierenden, die im Rahmen des SOKRATES- und ERASMUS-Programms nach Bayern kommen, finden Erwähnung in Lehrberichten. Englischsprachige Veranstaltungen sowie Gastdozenten von ausländischen Universitäten tragen zur Internationalität der Universitäten

ten bei. Die Bemühungen um eine stärkere Internationalisierung spiegeln sich auch in der Förderung von Auslandsaufenthalten des wissenschaftlichen Nachwuchses. Flexible Prüfungssysteme und Modularisierung erleichtern die Studienorganisation besonders bei der Anerkennung von Leistungen, die an ausländischen Hochschulen erbracht wurden.

Einige Lehrberichte gehen auf neue *kürzere Studiengänge* ein, die den Wissenszuwachs im Interesse der Studierenden mit dem Ziel der Flexibilität im Beruf auf exemplarische Inhalte und vertretbare Größenordnungen reduzieren.

Von besonderer Bedeutung für die Lehre sind *neue didaktische Konzepte*. Eine bessere Betreuung der Studierenden wird durch Orientierungsphasen und Tutorien erreicht. Einführungs- und Informationsveranstaltungen, Tage der offenen Tür, Tage der Lehre, Schülertage, Schnupperstudien und ähnliche an vielen Fakultäten verankerte Projekte haben sich bewährt. Auch die an einigen Fachbereichen eingeführten Mentorenprogramme werden positiv hervorgehoben.

Defizite werden überwiegend in den *strukturellen Rahmenbedingungen* ausgemacht. Besonders von den geisteswissenschaftlichen Fächern werden oft mangelhafte Bibliotheksausstattungen beklagt, ebenso die Anzahl und der Zustand der PCs in den CIP-Pools, die technische und multimediale Ausstattung in den Hörsälen sowie Raumangel und das Fehlen von Aufenthaltsräumen. In Einzelfällen werden die baulichen Zustände an einem Standort oder die Raumverteilung eines Fachbereichs über die ganze Stadt moniert.

Häufig wird auf die *Überfüllung* in den sogenannten Massenfächern hingewiesen, vor allem in Betriebswirtschaftslehre und Jura, während in anderen Fächern wie Physik und Mathematik um Nachwuchs geworben werden muss.

Nicht selten kommt es zur *Überschneidung von Lehrveranstaltungen*; besonders betroffen sind die Studierenden des Lehramts, die sich oft nach den Lehrangeboten für Diplomstudiengänge richten müssen. Über Mittel- und Stellenkürzungen wird in vielen Fakultäten geklagt; betroffen sind neben ganzen Studiengängen und Lehrstühlen beispielsweise die Fremdsprachenausbildung, Bibliotheksbestände und Tutorienstellen.

3 Ziele und Wirkungen von Lehrberichten

3.1 Analyse der Ist-Situation innerhalb einer Fakultät

Lehrberichte bieten eine Analyse des Ist-Zustands der Lehr- und Studienbedingungen innerhalb der Fakultät. Sie stellen die Rahmenbedingungen für Studium und Lehre dar und beziehen die studentische Bewertung der Lehrveranstaltungen sowie zum Teil der Studienbedingungen ein. Dadurch machen sie die Situation in Studium und Lehre bewusst, zeigen unterschiedliche Interessenlagen auf und fördern die Akzeptanz für Reformvorhaben. Ein ständiger Prozess zur Verbesserung der Studien-, Lehr- und Beratungssituation wird angeregt. Der gemeinsame Input und die Diskussion um die studentischen Befragungen mit Rückkopplungsprozessen zwischen Studierenden und Lehrenden, Lehrenden und Studiendekan sowie Studiendekan und Fachbereichsrat fördern das gemeinsame Interesse an einer besseren Lehre. Durch die Kenntnisnahme der studentischen Bewertungen im Fachbereichsrat können die Rahmenbedingungen des Studiums besser eingeschätzt, Studienreformaßnahmen gefördert, Servicefunktionen verbessert und die Neugestaltung von Studiengängen sowie Prüfungsordnungen vorangebracht werden. Die Wahrnehmung und Berücksichtigung der Lehrveranstaltungsbewertung wahrt die Nähe zu den Studierenden.

Ein wichtiges Anliegen der Lehrberichte ist es, die Situation in Studium und Lehre transparent zu machen. Planungen und Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre werden dadurch möglich. Die Berichte sammeln Informationen, dokumentieren sie und machen sie für Bewertungen und Planungen verfügbar. Wichtige Quellen sind Informationen über die Studien- und Lehrsituation sowie über Studienverhalten und Studienverlauf, die aus der studentischen Bewertung und der Evaluation des gesamten Fachbereichs gewonnen werden.

Die Lehrberichte werden unmittelbar in der Fakultät bzw. im Fach erstellt und nur zum Teil in größeren Einheiten zusammengefasst. Ihre Erstellung dient damit vor allem der Standortbestimmung und Selbstvergewisserung der Fachbereiche, indem sie wichtige Indikatoren sammeln und Prozessabläufe transparent machen. Die Fakultäten sollen sich über bestehende Schwächen im Bereich der Lehre klar werden, aber auch ihre speziellen Leistungen herausstellen.

Den Lehrberichten ist zu entnehmen, wie die einzelnen Fakultäten die Berichte ihren Vorstellungen entsprechend unterschiedlich ausformen und den Freiraum im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben ausschöpfen. Dabei zeigen sich unterschiedliche Sichtweisen

und Erfahrungen bezüglich neuer Studiengänge und -inhalte sowie neuer didaktischer Methoden. Im Vergleich der verschiedenen Universitäten, ihrer Fakultäten und deren Gegebenheiten ergibt sich eine große Heterogenität. In der jeweils fächerspezifischen Ausgestaltung der Lehrberichte sind zum Teil abweichende *Fachbereichskulturen* erkennbar, wenngleich auch hier unterschiedliche Strategien in der Darstellung der Lehrsituationen zu beobachten sind. Manche liefern vorrangig Beschreibungen inhaltlicher Stärken und erfolgreicher Maßnahmen, andere sind eher defizitorientiert oder beschreiben vor allem die mangelnde Ausstattung bei bestehender Überlast.

3.2 Aufdeckung von Defiziten

Statistische Angaben zu Studiendauer und Studienabbruchszahlen geben erste Hinweise auf Defizite. Bei im Lehrbericht zu Tage tretenden Auffälligkeiten, wie überdurchschnittlichen Durchfallquoten bzw. häufig verlängerten Abgabeterminen, kann der Studiendekan im Gespräch mit Kollegen nach Lösungen suchen. Wichtige Effekte der Lehrberichte sind damit Verbesserungen der informellen Wege und der Diskussionsbereitschaft in den Fakultäten. Lehrberichte initiieren einen fachbereichsinternen Reflexions- sowie Kommunikationsprozess und tragen zur Standortbestimmung bei.

Positive Effekte der Darstellung der Situation von Lehrenden und Studierenden sind nicht nur bei der Behebung der angesprochenen Defizite zu erwarten, sondern auch im Hinblick auf die Optimierung der Lehre und die Effektivierung der Fachbereichsverwaltung. Bei der Erstellung des Lehrberichts richtet sich das Augenmerk auf mögliche *Strafungen des Studienverlaufs* und die Erhöhung des Studienerfolgs durch eine bessere *Lehrqualität* sowie eine intensivere *Kommunikation* zwischen Lehrenden und Lernenden. Die Verbesserung der Informations- und Beratungssituation sowie der Kommunikationsstruktur kann ein erster Erfolg sein. Bei der Fortschreibung der Lehrberichte wird abzufragen sein, ob sich die Qualität und Kontinuität der Studienberatung sowie die Koordination unterschiedlicher Beratungseinrichtungen weiter verbessert haben.

3.3 Initiativen zur Verbesserung von Lehre und Studium

Lehrberichte geben einen guten Einblick in die *Rahmenbedingungen* von Studium und Lehre sowie Studienreformvorhaben.

Aus ihnen werden Initiativen zu Studienreformaßnahmen, methodisch Neues zu Lehr-evaluationen und profilbildende Maßnahmen in den verschiedenen Fächern der Fakultä-

ten erkennbar. Es werden bereits abgeschlossene, aber auch laufende und geplante Maßnahmen angesprochen. Sie spiegeln interdisziplinäre Problemstellungen wider, mit denen sich viele Fächer im Hinblick auf die Komplexität der Forschungsprojekte und auch der Beschäftigungsfelder zunehmend befassen. Vor allem der Arbeitsmarkt mit seinen sich nachhaltig verändernden Qualifikationsanforderungen, die Notwendigkeit der Vermittlung von Berufsperspektiven und zunehmende internationale Verflechtungen zwingen zu einer neuen Studiengestaltung sowie einer Verbesserung der Lehre, die sich in den Lehrberichten niederschlägt.

Auf Grund der Erkenntnisse, die aus den Aussagen eines Lehrberichts gewonnen werden, können bei entsprechender Reformfähigkeit und Reformwilligkeit der Fakultät Maßnahmen ergriffen werden, welche die *Koordination des Studienangebots* im Interesse einer guten Lehre verstärken, *Lehrbelastung* und Personalprobleme eingrenzen sowie neue, oft virtuelle Didaktikenelemente fördern und *didaktische Weiterbildungsangebote* für Assistenten und Dozenten erweitern.

Aus den durch die Lehrberichte gewonnenen Einsichten können im Fachbereich *Zielsetzungen* entwickelt werden, die in vielen unterschiedlichen Einzelbereichen und Einzelschritten zu einer Verbesserung der Lehr- und Studiensituation insgesamt beitragen. Im Fachbereichsrat oder bei der Hochschulleitung können in Kenntnis der Lehrberichte auch Studienreformbeispiele anderer Fächer bzw. anderer Fachbereiche vergleichend herangezogen und daraus *Vorschläge* für neue *Studienreformaßnahmen* abgeleitet werden. Wichtige Teilziele, die unter Beachtung der Erkenntnisse aus Lehrberichten erreicht werden können, sind die optimale Umsetzung der rechtlichen und formalen Rahmenbedingungen des Studiums sowie die Anpassung der Prüfungs- und Studienordnungen an die Erfordernisse der Internationalisierung und des Arbeitsmarktes.

Der Erfolg der Konzeption und der Ausführung von Maßnahmen, die innerhalb einer Fakultät eine Verbesserung der Lehre und des Studienbetriebs erzielen sollen, ist abhängig von der *Akzeptanz* planerischer Initiativen sowie der *Durchsetzungsfähigkeit* der Studiendekane. Diese sind eingebunden in ein Beziehungsgefüge innerhalb des eigenen Faches und darüber hinaus zu anderen Fächern, zur Universitätsverwaltung und zu außeruniversitären Stellen. Dabei ist die Kooperation zwischen den einzelnen Fachgebieten und Fachbereichen wichtig.

Durch die Einrichtung der Institution des Studiendekans und die jährlich durch ihn erstellten Lehrberichte ist ein *ständiger Dialog* über die Fortentwicklung der Lehre und

des Studiums gewährleistet. Schwachstellen in Lehre und Studium werden offengelegt und die Diskussion zwischen Lehrenden und Lernenden, angeregt durch die studentische Bewertung der Lehre, wird angestoßen.

Anfängliche Bedenken gegen die mögliche Überbewertung *studentischer Lehrveranstaltungs-kritik* beim Lehrpersonal lassen sich entkräften, wenn das Verfahren geregelt ist und in der Hand des Studiendekans zusammengeführt wird.

Wichtig für konzeptionelle Aufgaben und Folgerungen aus den erstellten Lehrberichten ist, dass der Studiendekan über einen längeren Zeitraum den *Prozess* der Erhöhung der Qualität der Lehre, den Erfolg von Studienreformbemühungen, die Beratung und Betreuung der Studierenden sowie Vorstellungen zur weiteren Entwicklung des Fachbereichs verfolgen kann. Lehrberichte bieten Argumentationshilfen für die Studienreform, die auf der Analyse der Studiensituation und ihrer Schwachstellen beruhen. Wenn ein Studiendekan über mehrere Jahre den Fachbereich mit Berichten begleitet, können die Qualität der Lehre und die Zusammenarbeit im Fachbereich dauerhaft organisatorisch verbessert und Reibungsverluste bei der Koordinierung der Fachgebiete vermindert werden.

Aus den Lehrberichten werden *Vernetzungen* der Lehrinhalte und Defizite in der Lehre eines Fachbereichs ersichtlich. Die Lehrangebote der einzelnen Professoren fügen sich zu einem Curriculum, von dem im Lehrbericht infolge der Einbeziehung der studentischen Bewertung deutlich wird, ob eine Verbindung von Auswahl und Planung der Lehrinhalte, Bildungsziele und Lehrmethoden gelungen ist. Um eine Verbesserung der Lehr- und Studiensituation zu erreichen, bedarf es der *Abstimmung aller Lehrstühle*, um überschneidungsfreie und nicht überfrachtete Curricula zu erreichen. Für die Erzielung einer guten Lehre reicht die reine Addition der Aufgaben und Funktionen der Lehrstühle, Institute, Kollegialorgane und Kommissionen nicht aus. Sie bedürfen der Vernetzung und Vermittlung. Die Anforderungen *interdisziplinärer Studienordnungen* müssen miteinander abgestimmt werden. Vernetzte Wissensgebiete sind für die Studierenden durchschaubar darzustellen. Interdisziplinäre und internationale Aspekte müssen in zukunftsfähige Lehre einbezogen werden.

Das Ziel der Verbesserung von Lehre und Studium wird in vielen einzelnen Aspekten sichtbar gemacht. Im Lehrbericht zeigen sich *neue Studienangebote und Lehrmethoden*, die der wissenschaftlichen Entwicklung des Faches und den Erwartungen des Arbeitsmarktes entsprechen. Der Wissenszuwachs muss im Interesse der Studierenden mit dem Ziel der Flexibilität im Beruf auf exemplarische Inhalte reduziert werden können. Lehr-

berichte können hierfür Entscheidungsgrundlagen schaffen. Sie wirken aber nur mittelbar und bedürfen der Reaktion der Beteiligten, um die Verbesserung der didaktischen Qualifikation von Lehrenden oder eine Verbesserung des Curriculums zu bewirken.

Die *Bedürfnisse der Studierenden* und die *Belastungen des Lehrpersonals* müssen gegeneinander abgewogen werden. Durch das Aufzeigen sowohl von Defiziten als auch von konstruktiven Verbesserungsvorschlägen bietet der Lehrbericht die Grundlage, um zur Vermittlung und Abgleichung von Interessen beizutragen und den Dialog zu fördern. Das Wissen, das aus den Lehrberichten gewonnen wird, kann zunehmend zur Optimierung der Studienbedingungen im Fachbereich führen. Zur Klarheit über die Rahmenbedingungen der Lehre muss Diskussionsbereitschaft hinzukommen, um gemeinsam eine Verbesserung der Lehre und der Studienbedingungen zu erreichen.

Die *Entscheidungsfindung* innerhalb der Fakultät über Zielvorstellungen kann auf der Grundlage der Lehrberichte abgestimmt und herbeigeführt werden. Auf Grund der Erkenntnisse aus Lehrberichten können neue Initiativen ergriffen, Lösungsmuster konzipiert und Interessen vernetzt werden. Auf der Grundlage von Analysen können Innovationen vom Fachbereich initiiert und deren Erfolge im nächsten Lehrbericht nachgeprüft werden. Aus den Lehrberichten sind die Studienwirklichkeiten der Studierenden nachzuvollziehen, aber auch der Belastungssituation der Lehrenden gegenüberzustellen.

Wenn der Lehrbericht zur Optimierung beitragen soll, müssen an dieser Stelle Informationen aus allen Problembereichen zusammengetragen und gesichertes Wissen gesammelt werden. Neben den rein beschreibenden statistischen Anteilen sind es vor allem die *Zusammenstellungen von konzeptionellen, reformerischen und innovativen Ansätzen* im jeweiligen Fach, die den Lehrbericht zu einer wertvollen Planungsgrundlage machen können. Eine Bewertung der Studien- und Lehrsituation ist unumgänglich, um eine Schwachstellenanalyse im Fachbereich zu erreichen und transparent werden zu lassen. Die Verantwortlichkeit des Studiendekans für den Lehrbericht erlaubt es ihm, Schwachstellen zu finden, Probleme zu erkennen, ihre Interdependenzen zu durchschauen sowie auf der Grundlage dieser Analysetätigkeit Lösungen zur Erzielung einer besseren Lehre vorzuschlagen und bei deren Umsetzung mitzuwirken.

3.4 Wirkungsvarianten von Lehrberichten

Die Erstellung der Lehrberichte unter Einbeziehung der studentischen Bewertungen und möglicher externer Evaluationen des Fachbereichs insgesamt verlangt Sensibilität und

Rücksicht auf *Datenschutz*. Die Außendarstellung und die Außenwirkung des Fachbereichs sind dabei kritische Punkte. Es ist dafür Sorge zu tragen, dass nur anonymisierte Befragungsergebnisse den Fachbereichsrat verlassen und publik werden.

In erster Linie dient der Lehrbericht der Fakultät zur Optimierung von Studium und Lehre; der primäre *Adressat* ist der *Fachbereichsrat*. Dies ist auch das Gremium, in dem die Aussagen des Lehrberichts zu diskutieren sind und in Maßnahmen umgesetzt werden können, die den Zielvorstellungen in der Fakultät und in der Universität entsprechen. Ein zweiter Aspekt ist aber die Bedeutung der Lehrberichte für die *Universitätsleitung*, die damit einen Überblick über die Situation in den einzelnen Fachbereichen gewinnt. Darüber hinaus sind die Aussagen, soweit Inhalte nicht aus Datenschutzgründen vertraulich zu behandeln sind, eine wichtige Information für die hochschulinteressierte Öffentlichkeit und können der Vergleichbarkeit sowie der Profilbildung der Universitäten dienen. Ebenso können gesammelte Informationen über einen Fachbereich und seine Studienmöglichkeiten interessierten Studienberechtigten nützliche Entscheidungshilfen leisten.

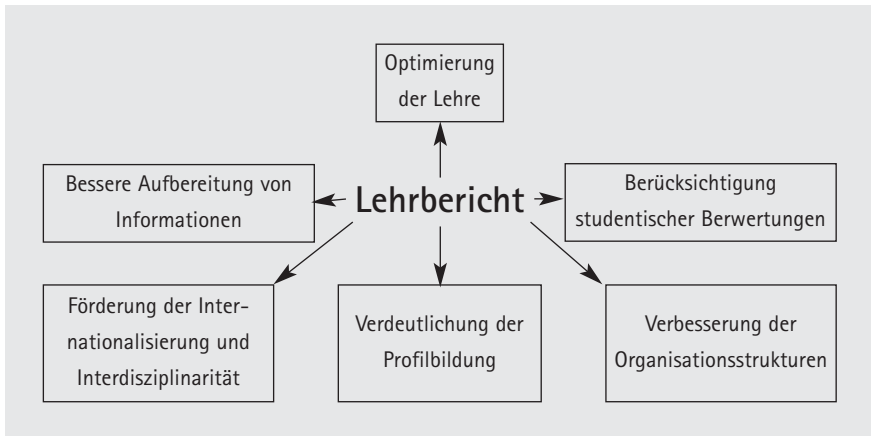
Lehrberichte könnten somit in einer mehrstufigen Betrachtungsweise einen Weg zur Verbesserung der Lehr- und Studiensituation im Fachbereich aufzeigen. Sie

- ermöglichen einen Überblick über alle wichtigen statistischen Daten der Fakultät,
- bieten eine Situationsbeschreibung und eine Reflexion über den Zustand von Lehre und Studium in der Fakultät,
- zeigen erkannte Defizite auf,
- verdeutlichen die Situation auch aus der Sichtweise der Studierenden,
- können Zielvorstellungen für die Entwicklung im Ganzen und in einzelnen Themenbereichen erkennen lassen und
- weisen auf geplante oder gewünschte Maßnahmen hin, um die genannten Defizite zu beseitigen und die anvisierten Ziele zu erreichen.

Wenn der jeweils folgende Lehrbericht eine Bilanz des im letzten Studienjahr Erreichten zieht, lassen sich daraus Fortschritte auf dem Weg zu einer Verbesserung der Lehre und des Studiums sowohl in Einzelaspekten als auch in der gesamten Entwicklung aufzeigen und ablesen.

Die Lehrberichte beinhalten verschiedene Elemente zur Situationsbeschreibung von Studium und Lehre. Darüber hinaus können Problemfelder abgesteckt und Zielvorstellungen für die Entwicklung der Fakultät genannt werden. Es kann ein Ausblick darauf gegeben werden, wie die daraus erwachsenden Aufgabenstellungen realisiert werden sollen.

Abb. 5: Wirkungen von Lehrberichten



In Abb. 6 (s. Seite 73) wird exemplarisch gezeigt, wie Lehrberichte die individuellen Entwicklungsziele des jeweiligen Faches bzw. Fachbereichs aufzeigen und entsprechende Maßnahmen zu Problemlösungen darlegen könnten, die zur schrittweisen Erreichung von Zielen im Gesamtkontext der Verbesserung der Situation von Studium und Lehre dienen. Entsprechend den jeweiligen Zielsetzungen könnten geplante Maßnahmen angekündigt, laufende beschrieben, abgeschlossene festgehalten und evaluierte bezüglich ihres Optimierungserfolgs abschließend dargestellt werden.

4 Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Lehrberichte

Die Analyse der Lehrberichte ergibt, dass sie vielfältige inhaltliche Aussagen zur Situation von Studium und Lehre in der Fakultät enthalten und damit in unterschiedlicher Weise wirksam werden. Zur weiteren Optimierung bei der Erstellung künftiger Lehrberichte können die folgenden Empfehlungen beitragen:

4.1 Sammlung und Aufbereitung von Informationen

Durch die Lehrberichte werden die Informationsgewinnung und -bewertung in der Fakultät auf eine solide Grundlage gestellt. Statistisches Material über Studierende, Studienverläufe, Studierbarkeit, Prüfungen, Betreuungsrelationen, Personalstellen usw. wird gesammelt, zusammengestellt und ausgewertet. Eine solche Analyse des Ist-Zustandes ist Grundlage für eine Optimierung der Lehre. Dadurch werden die Entscheidungsabläufe

Abb. 6: Mögliche Wirkungen von Lehrberichten: Situationsbeschreibung im Fachbereich, Entwicklungsziele und Maßnahmen zu ihrer Erreichung

Elemente des Lehrberichts zur Situationsbeschreibung von Studium und Lehre	Problemfelder	Maßnahmen/Teilziele		Entwicklungsziele im Fachbereich
		Art	geplant / laufend	
Studienangebote	traditionelle Studiengänge	entrümpelte, praxisbezogene Prüfungsordnung; klar strukturierte, in der Regel-studienzeit erfüllbare Studienordnung	geplant	inhaltliche Studienreform: neue arbeitsmarktgerechte Studienangebote; Profilierung; Internationalisierung
			laufend	
	neue Studiengänge	international vergleichbare, arbeitsmarktbezogene Abschlüsse	geplant	
			laufend	
	Lehramtsstudiengänge	abgestimmtes Angebot zu Diplomstudiengängen	geplant	
			laufend	
	Forschungs-/Aufbau-studiengänge	Profilbildung, Eliteförderung	geplant	
laufend				
Ne-Studiengänge	Studienanfänger	geplant		
		laufend		
Studentenstatistik	Studierende	Steigerung in nachgefragten Fächern	geplant	ausagekräftiges Zahlenmaterial; anschauliche Darstellung in Tabellen und Grafiken
			laufend	
	Verlaufsstatistik	Erhöhung des Frauenanteils, des Ausländeranteils	geplant	
			laufend	
	Absolventen	Differenzierung, grafische Darstellung	geplant	
	Verminderung des drop-outs	laufend		
Studiendauer	Studiendauer im Grundstudium	durchschaubares Lehrangebot sachliche und inhaltliche Koordination der Lehrveranstaltungen	geplant	Verkürzung
			laufend	
	Studiendauer im Hauptstudium		geplant	

Elemente des Lehrberichts zur Situationsbeschreibung von Studium und Lehre	Problemfelder	Maßnahmen/Teilziele			Entwicklungsziele im Fachbereich
		Art	geplant	laufend	
Prüfungen	Abschlussprüfungen	Einführung studienbegleitender Prüfungen			Erhöhung der Absolutenzahlen und der Erfolgsquoten; Vermeidung von drop-outs
	Promotionen				
	Bestehensquote				
	Noten				
Betreuung	Studierende in der Regelstudienzeit				Optimierung der Betreuung
	Betreuungsrelationen	Verbesserung bei Ne-Studiengängen			
	Orientierungsphase	Einführung in Lebenswelt Universität und Fachbereichskultur			
	Betreuung der Studierenden	ausgewogene Beteiligung aller Fachgebiete an der Lehre und Betreuung; Etablierung bzw. Ausbau von Tutorien, Einsatz von Sondermitteln für Tutorien			
Beratung	Verteilung auf Prüfer	Harmonisierung			Koordination und Verbesserung der Beratung
	Allgemeine Studienberatung	Ausbau			
	Fachstudienberatung	Intensivierung			
	Prüfungsberatung	Transparenz und Prüfungsgerechtigkeit herstellen			
Organisation des Lehrangebots	Vollständigkeit	Gewährleistung			Gewährleistung und Optimierung des Lehrangebots
	Studierbarkeit	Überprüfung/Gewährleistung			
	Überschneidungsfreiheit	Koordination			



Personal/Stellensituation	Professoren(stellen) wiss. Mitarbeiter(stellen)	Darstellung im Lehrbericht				
Situation der Lehrenden	Didaktische Weiterbildung Betreuerrelation internationale Studiengänge	Angebote zur Verbesserung der Methodik Verbesserung Vertiefung internationaler Kontakte, Globalisierung, fremdsprachige Lehrveranstaltungen Profilbildung				Verbesserung der Lehre
Internationalität	Studium an ausländischen Hochschulen Ausländische Studierende	Verbesserung der Situation ausländischer Studierender Erhöhung Vereinheitlichung Qualitätskontrolle der Lehre; Qualitätsverbesserung der Lehre				Profilbildung durch Internationalität
Bewertung der Lehrveranstaltungen durch Studierende	Zahl der bewerteten LV Modus der Bewertung Ergebnisse	Schaffung von Transparenz und Planungsgrundlagen Profilbildung Verbesserung der Lehre, Zusammenführung				Diskussion zwischen Lehrenden und Lernenden; Verbesserung der Lehre
Bewertung der Studienbedingungen	durch Studierende durch Lehrende durch Studiendekan					Optimierung der Studienbedingungen
Evaluation der Fakultät	durch Lehrende extern Rankings					Profilbildung
Modularisierung/ neue Prüfungssysteme		gesicherte Anerkennung von Studienleistungen; (ECTS) praxisbezogene Ausbildung; Erleichterung des Studienfachwechsels (Module)				Beschleunigung des Studiums, Ermöglichung von konsekutiven oder Kombinationsstudien gängen-

fe und Informationsflüsse im Fachbereich durchschaubarer.

- Lehrberichte sollten daher alle relevanten Angaben zu Studienangeboten, statistischen Grunddaten und Kennzahlen enthalten.
- Sie sollten von überschaubarem Umfang und klar gegliedert sein.
- Defizite der Lehr- und Studiensituation sollten benannt werden.

4.2 Einbeziehung studentischer Bewertungen in die Lehrberichte

Im Zuge der Evaluation der Rahmenbedingungen im Fachbereich wurden studentische Bewertungen von Lehrveranstaltungen in Grund- und Hauptstudium institutionalisiert sowie Vorschläge für einheitliche Befragungen der Studierenden entwickelt. Eine besondere Bedeutung für die Verbesserung der Situation von Studium und Lehre könnten darüber hinaus Fakultätsbefragungen gewinnen, die nicht nur bei Studierenden, sondern auch bei Dozenten durchgeführt werden. Soweit Defizite der Lehre ersichtlich wurden, erfolgten in vielen Fällen entsprechende Veränderungen.

- Die Ergebnisse der Evaluation von Lehrveranstaltungen durch die Studierenden sowie der gesamten Fakultät sollen in die Lehrberichte einfließen.
- Die Evaluation der Studiensituation in einzelnen Problembereichen oder Studienphasen kann ergänzend einbezogen werden.
- Der Lehrbericht sollte, aufbauend auf der Beurteilung der Lehr- und Studiensituation, auf Verbesserungen hinweisen.

4.3 Verbesserung der Lehre

Ansätze zur Verbesserung der Lehre zeigen sich an der Erprobung neuer Lehrformen, an multimedialen Angeboten und an der Herstellung von Transparenz bei Lehrbelastungen. Die Einführung von Tutorien begleitend zu Vorlesungen und Seminaren wird positiv beurteilt. Der Dialog mit den Studierenden und Dozenten bei der Bewertung der Lehrveranstaltungen sowie der gesamten Fakultät bewirkt zum Teil Veränderungen in der Lehre. Auch die Weiterbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses wird gefördert.

- Die Fakultät sollte sich ihrer Stärken, aber auch bestehender Schwächen im Bereich der Lehre bewusst werden; eine interne Diskussion über die Zielvorstellungen ist anzustoßen.
- Im Lehrbericht festgestellte Defizite sollten Anstöße zu Konsequenzen in der Lehre geben.
- Die im Fachbereich getroffenen Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre sollten kontinuierlich verfolgt werden.

4.4 Darstellung und Verbesserung der Organisationsstrukturen

Die Organisation der Lehrangebote und des Lehrbetriebs, die Überschneidungsfreiheit der Lehrveranstaltungen sowie die langfristige Planung und Koordination von Prüfungen und Klausuren sind in den Lehrberichten darzustellen. Dadurch werden Verbesserungen, aber auch Schwachstellen erkennbar und notwendige weiterführende Koordinations- und Organisationsaufgaben ersichtlich. Durch die Fortschreibung der Lehrberichte werden die Kontinuität der Informationen, Planungssicherheit sowie die Optimierung der Organisation gefördert.

- Lehrberichte sollten Aussagen zur Gewährleistung der Studierbarkeit und zur Überschneidungsfreiheit des Lehrangebots enthalten.
- Dazu notwendige Koordinations- und Organisationsaufgaben sollten benannt werden.
- Die Informationen über die Fakultät und die Möglichkeiten zu ihrer Bewertung sollten durch eine jährliche Fortschreibung verstetigt und verfeinert werden.
- Lehrberichte sollten die längerfristige Planung und Koordination von Klausuren und Prüfungen fördern.

4.5 Förderung der Kooperation innerhalb der Fakultät

Kooperation und Koordination werden durch die fakultätsinterne Zuarbeit bei der Erarbeitung des Lehrberichts, die Diskussion über die Ergebnisse der studentischen Bewertung und die gemeinsamen Bemühungen um eine Verbesserung der Lehre gestärkt. Die Darstellung aller in einer Fakultät bestehenden Aktivitäten zeigt Möglichkeiten auf, die sich zwischen den Fächern übertragen lassen und Anstöße für neue Initiativen geben. Die Diskussion der Lehrberichte sollte zu Kooperation und Interessenausgleich innerhalb der Fakultät führen.

- Durch die Arbeit an den Lehrberichten sollte die Kooperation innerhalb der Fakultät gestärkt werden.
- Die Darstellung von Aktivitäten einzelner Lehrstühle oder Fächer sollte Anstöße für neue Initiativen in der Fakultät geben.

4.6 Innovationen und Reformansätze

Reformrelevante Entwicklungen innerhalb vieler Fakultäten werden aus Planungen für neue Studiengänge, neu vorgesehene Schwerpunkte und Zusatzangebote ersichtlich. Lehrberichte geben Aufschluss über neue Abschlüsse, neue Prüfungs- und Leistungspunktsysteme, neue Beratungs- und Betreuungsmodelle sowie Maßnahmen zur Opti-

mierung der Lehre. Darüber hinaus sollten einzelne aktuelle Schwerpunkte thematisiert werden (z. B. Beratungssituation, Einführungsphase, Prüfungssituation).

- Innovationen und Reformansätze sollten in Lehrberichten dargestellt und der Stand ihrer Verwirklichung beschrieben werden.
- Lehr- und Studienerfolge aufgrund innovativer Ideen und Maßnahmen sollten dargestellt werden.
- Maßnahmen zur Verbesserung der Didaktik und deren Akzeptanz sollten erkennbar sein.
- Entsprechende Planungen und Perspektiven sollten vorgestellt werden.

4.7 Öffentlichkeitsarbeit und Profilbildung

Lehrberichte leisten eine umfassende facettenreiche Darstellung der Fakultät oder des Faches. Durch die Erstellung von Lehrberichten werden Profilbildungen einzelner Fachbereiche und Universitäten dargestellt und verstärkt. Ihre freiwillige Veröffentlichung im Internet würde zu Transparenz, Profilbildung und Vergleichbarkeit der Fakultäten beitragen.

- Lehrberichte sollten zu Transparenz führen und zur Vergleichbarkeit beitragen.
- Sie sollten Entscheidungshilfen für Lehrende und Studienbewerber bieten.
- Lehrberichte sollten daher, soweit keine datenschutzrechtlichen Belange berührt sind, im Internet zugänglich gemacht werden.

Ausgewählte Literatur:

Ansprache des Bayerischen Staatsministers für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Hans Zehetmair, anlässlich der Verleihung der Preise für gute Lehre an staatlichen Universitäten in Bayern für das Jahr 2000 am 17. Mai 2001 in Erlangen. Pressemitteilung vom 17.5.2001.

Barz, Andreas; Carstensen, Doris; Reissert, Reiner: Lehr- und Evaluationsberichte als Instrumente zur Qualitätsförderung. Bestandsaufnahme der aktuellen Praxis. Gütersloh: Centrum für Hochschulentwicklung. 1997. (Centrum für Hochschulentwicklung (Gütersloh). Arbeitspapier 13).

BayHSchG in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Oktober 1998 (GVBl S. 740).

Buck-Bechler, Gertraude (Bearb.): Zur Arbeit mit Lehrberichten. Wittenberg: Inst. f. Hochschulforschung, 1997. (Institut für Hochschulforschung (Wittenberg). Arbeitsberichte. 1997, 3).

Fischer, Werner: Lehrberichte und Lehrqualität. In: Die Neue Hochschule 37, 1996, 2, S. 8-10.

Gesetz zur Reform des bayerischen Hochschulrechts verabschiedet. Minister Zehetmair: Jetzt liegt es an den Hochschulen selbst, Pressemitteilung vom 8. Juli 1998 /110

Hage, Natalija el: Lehrevaluation und studentische Veranstaltungskritik. Projekte, Instrumente und Grundlagen. Bonn: Bundesministerium für Bildung, Wiss., Forschung und Technologie, 1996.

Hochschulrektorenkonferenz (HRK): Zur Evaluation im Hochschulbereich unter besonderer Berücksichtigung der Lehre. (EntschlieBung des 176. Plenums vom 3.7.1995, Typoskript). Bonn, 1995.

Kieser, Alfred u. a.: Zur Verbesserung der Lehre und des Wettbewerbs? In: Forschung Lehre 4, 1997, 3, S. 118-121.

Meyer, Hans J.: Wettbewerb durch Lehrberichte. In: Forschung und Lehre 4, 1997, S. 357.
Webler, Wolff-Dietrich: Evaluation der Lehre. Praxiserfahrungen und Methodenhinweise. In: Beiträge zur Hochschulforschung 1993, 4, S. 407-428.

Stewart, G.; Sandfuchs, G.: Lehrberichte an bayerischen Universitäten. München. Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung. Monographien, Neue Folge 60, 2002 (erscheint in Kürze)

Webler, Wolff-Dietrich; Domeyer, Volker; Schiebel, Bernd: Lehrberichte. Empirische Grundlagen, Indikatorenauswahl und Empfehlungen zur Darstellung der Situation der Lehre in Lehrberichten. Bonn 1993 (Studien zu Bildung und Wissenschaft. 107).

Webler, Wolff-Dietrich: Evaluation im Kontext der Organisationsentwicklung. Erfahrungen mit einem Modell für Lehrberichte. In: Beiträge zur Hochschulforschung 1995, 3, S. 293-326.

Vollzugshinweise des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst für die Erstellung von Lehrberichten, Vollzug des Art. 39 a Abs.3 BHSchG vom 18.5.1999 sowie vom 16.12.1999.

Anschrift der Verfasserin:

Dr. Gerdi Stewart

Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung

Prinzregentenstr. 24

80538 München

E-Mail: Stewart@ihf.bayern.de